

nem Theil des Wal-
rte.
nach den näheren Um-
wiederte er, „denn es
ist ihm auseinander
deckt.
der Mörder ist?“
dabei geschrieben?“

an ihn, denn mit
en Wald zu gehen.
einen Jungen zum
ihm gehen, denn es
er gar fortgetragen
rißren. Dazu war

daß der Waldhüter
Kopf verbunden.
heute Morgen ganz
Da hatte er den Kopf

Schulz und schickte
richtete, er habe sich
er sei krank.

mehreren Neugierigen
Stelle zu, wo der
Jägerbursch ihn in

Es war ein grauen-
em schmalen Wald-
Kopf getroffen. Es
e Stirn war gespal-
und entstellte.

Stadtbevohner. Noch
Hut lag seitwärts
o des Todten Kleider.
er während der Nacht

untersuchen, als der
geschickt und beim
er nur eine Stunde
is Jemand vom Ge-

Es war besser,
aufgefunden war. Die
über den Erschla-
eß zu keinem Erfolge.

ein Wagen heran-
möglich war, bis
Der Untersuchung
und näherten sich dem
sie dennoch zurück.

Der Untersuchung
und näherten sich dem
sie dennoch zurück.
Berichtigung folgt.)

einer Verirrung ver-
m sich greift, dem
Nach Bezahlung
gemischte Nahrung,
er dagegen verstoßt,
doch an seinen Kin-
tieferen Siechthum

(St. A.)
ollwerd'schen Brust-
Dr. Harleß gefe-
er Anfechtungen von
Weltruf erworben.

merreicht da und
festeste empfohlen zu

phlegm.

~ als Calwer Wochen-
blatt erscheint wöchent-
lich dreimal, nämlich
Dienstag, Donnerstag
u. Samstag. Abonne-
mentspreis halbj. bel.
1 fl., durch die Post be-
zogen im Bezirk 1 fl.
8 kr., sonst in ganz
Württemberg 1 fl. 1 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonniert
man bei der Redaktion
auswärts bei den Pos-
ten oder dem nächst-
gelegenen Postamt.
Die Einrückungs-
gebühr beträgt 2 fr. für
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum.

Nro. 150.

Dienstag, den 29. Dezember.

1868.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1869 beginnt wieder ein neues Abonnement auf das wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donner-
stag und Samstag erscheinende „Calwer Wochenblatt“, für welches der halbjährliche Abonnementspreis in der Stadt
(ohne Trägerlohn) 1 fl., im Bezirk sammt Lieferungsgebühr 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 13 kr. beträgt. —
Answärtige haben bei den Postboten oder bei dem nächstgelegenen Postamt oder Postexpedition zu abonniren.

Die seitherigen verehrlichen Abonnenten bittend, ihre Bestellungen alsbald zu erneuern, damit sie das Blatt regelmäßig
forterhalten, lade ich zu zahlreichem weiterem Eintritt in das Abonnement freundlichst ein.

Inserate sind bei dem ausgedehnten Leserkreis des Blattes in der Regel vom besten Erfolg, und werden mit 2 fr. die
Zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehrmaligem Einrücken wird entsprechender Rabatt gewährt. Inserate, deren un-
zweifelhafte Aufnahme in die nächsterfolgende Nummer gewünscht wird, müssen am Tag vor dem Erscheinen des Blattes bis
spätestens Vormittags 10 Uhr übergeben werden.

Calw, 23. Dezember 1868.

A. Delschläger.

Amthg. Bekanntmachung.

Calw.

Schuldenliquidation.

In der Gantfache des Johann Jakob
Bissinger, Bauern in Althengstett, hat
man zur Schuldenliquidation, sowie den
gesetzlich damit verbundenen weitem Ver-
handlungen Tagfahrt auf

Donnerstag, den 14. Januar 1869,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, wozu man die Gläubiger und
Bürgen hiemit vorladet, damit sie entweder
persönlich, oder durch gehörig Bevollmäch-
tigte hiebei auf dem Rathszimmer zu Al-
hengstett erscheinen, oder auch, wenn vor-
ausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des
Erscheinens, vor oder an dem genannten
Tage ihre Forderungen durch schriftlichen
Recess, in dem einen wie in dem andern
Falle unter Vorlegung der Beweismittel
für die Forderungen selbst sowohl, als für
deren etwaige Vorzugsrechte, anmelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger wer-
den, soweit ihre Ansprüche nicht aus Ge-
richtsakten bekannt sind, am Schlusse der
Liquidation durch Bescheid von der Masse
ausgeschlossen.

Zu Falle eines Vergleichs, sowie in
Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpfle-
gers, wird von den Gläubigern, welche sich
hierüber weder schriftlich noch mündlich er-
klären, angenommen, daß sie der Mehrheit
der Gläubiger ihrer Classe beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Ver-
kaufs wird nur denjenigen bei der Liqui-
dation nicht erscheinenden Gläubigern be-
sonders eröffnet werden, deren Forderungen
durch Unterpand verpfändet sind, und zu
deren voller Befriedigung der Erlös aus
ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den
übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche
fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines
bessern Käufers, in dem Fall, wenn der

Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-
Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der
Liquidation an, und wenn der Verkauf erst
nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich
geht, von dem Verkaufstag an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige
betrachtet, welcher sich für ein höheres An-
bot sogleich verbindlich erklärt und seine
Zahlungsfähigkeit nachweist.

Calw, den 9. Dezember 1868.

K. Oberamts-Gericht.
Hartmeyer.

Calw.

Diebstahl.

In der Nacht vom 18/19. d. M. sind
im Wirthshaus zum Raben dahier mittelst
Einbruchs gestohlen worden:

Eine große Wanduhr ohne Gewicht, mit
Gold gepreßt, und weißem Zifferblatt
ein Paar noch gut erhaltene doppel-
söhlige Stiefel, eine braune Tuchjuppe
(einem Eisenbahnarbeiter gehörend)
mit grünem Kragen und grüner Ein-
fassung, eine braune Kappe von so-
genanntem Velours, desgl. Schild;
300 Stück Cigarren, auf zwei Kist-
chen die Etiquette: „Comercial“; etwa
10 Groschen-Convarte, das Malzre-
gister und ein Vertrag über den Eis-
keller.

Dies wird hiemit zu bekannten Zwe-
cken veröffentlicht.

Den 21. Dezember 1868.

K. Oberamtsgericht.

Calw.

Reinigung der Kamine betr.

Da der Geschäftsbetrieb bei den Bäckern
und Bierbrauereien in neuerer Zeit ein stär-
kerer ist, so sind die Kaminseger angewie-
sen worden, die Backofen- und Siedkamine
anstatt bisher alle 6 Wochen nun alle 4

Wochen zu reinigen, wovon die Betheilig-
ten hiedurch in Kenntniß gesetzt werden.

Den 23. Dezember 1868.

Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

Privat-Anzeigen.

Calw.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der
Liebe und Theilnahme, welche un-
serer l. Gattin und Mutter wäh-
rend ihres langen und schweren
Krankenlagers zu Theil wurden,
sowie auch für die zahlreiche Begleitung
zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir unsern
innigsten Dank.

Der trauernde Gatte:
Christian Böttinger
und die Tochter Catharine.

Formulare zum Verzeichniß

der vorgekommenen Aenderungen im
Feuerversicherungs-Cataster,
Brandsteuer-Einzugs-Register,

sowie mein weiteres reichhaltiges Impres-
sen- und Tabellen-Lager empfehle ich den verehr-
lichen Behörden und Herren Verwaltungssat-
tuaren bestens zu gefälliger Abnahme mit
dem Bemerken, daß etwa nicht vorhandene
Formulare schnellstens angefertigt werden.

A. Delschläger.

* Am letzten Abend des Jahres *
* Gans- und Mezzelupp-Essen, *
* wozu freundlichst einladet *
* Frohn Meyer, Kanne. *

Pensions- Leibrenten- Versicherung mit Dividende- Genuß.

Die Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart bezahlt vom 60. Lebensjahre an eine lebenslängliche Pension von fl. 100. gegen vom 20., 25., 30., 35., 40. Lebensjahre an zu entrichtende Prämie von fl. 7. 40. fl. 10. — fl. 13. 40. fl. 19. — fl. 27. 40. oder gegen eine einmalige Einlage von fl. 133. 20. fl. 168. 40. fl. 214. 20. fl. 274. 20. fl. 353. 40.

Für eine Einlage von fl. 500. erhält eine

von fl. 32.	40.,	45.,	50.,	55.,	60-jährige Person eine lebenslängliche Rente
5.	fl. 34.	15.	fl. 37.	—	fl. 40.
25.	fl. 44.	40.,	erhöht durch die Dividende, welche		
beispielsweise nach dem letzten					
Rechnungsergebniß betrug	fl. 3.	12.	fl. 3.	25.	fl. 3.
	42.	fl. 4.	2.	fl. 4.	28.
zusammen also	fl. 35.	17.	fl. 37.	40.	fl. 40.
Prospekte gratis bei	42.	fl. 44.	27.	fl. 45.	8.

dem Agenten: Emil Georgii.

Einladung zum Eintritt in die Calwer Handwerkerbank.

Nachdem die Generalversammlung den Beschluß gefaßt hat, den Geschäftsbetrieb der Handwerkerbank vom 1. Januar 1869 an auch nach auswärts auszudehnen, so bringen wir dieß hiermit zur allgemeinen Kenntniß, und verbinden damit die Einladung an Gewerbetreibende, Landwirthe, und wer sich dafür interessiert, innerhalb und außerhalb des Oberamtsbezirks Calw, in diesen Verein einzutreten, der seit seinem 6-jährigen Bestande den Beweis geliefert hat, daß er nicht nur die Interessen seiner Mitglieder aufs Sorgfältigste zu wahren versteht, sondern auch durch umsichtige Geschäftsleitung das allgemeine Vertrauen zu erwerben wußte. Die Zahl der Mitglieder der Handwerkerbank beträgt 247 mit einem Einlagekapital von fl. 27,000. Der Reservefond wird nach dem Jahresabschlusse ca. fl. 2400. betragen. Den Mitgliedern konnten von ihren Einlagen vor 2 Jahren 10%, und im vorigen Jahre 12%, Proc. Zins und Gewinnantheil gutgeschrieben werden, und auch fürs Jahr 1868 steht ein günstiger Abschluß in Aussicht, da der Umsatz mit jedem Jahre in erfreulicher Weise zunimmt.

Anlehen werden gegen Bürgschaft, Faustpfänder oder Hypotheken an die Mitglieder abgegeben, welche sich deshalb an den Cassier, Herrn Emil Georgii, zu wenden haben, und werden gegenwärtig 5% Interessen jährlich und 1/2 Proc. Provision für 3 Monate berechnet. Credite in laufender Rechnung sind namentlich größeren Landwirthen und Gewerbetreibenden zu empfehlen. — Brachliegende Gelder werden jederzeit unter solidarischer Haftung sämtlicher Mitglieder aufgenommen, und den Geldverhältnissen entsprechend verzinst. Einlagen in die Spar-Casse, welche bereits fl. 13,100. enthält, sind jederzeit willkommen.

Indem wir zu zahlreichem Beitritte einladen, glauben wir noch darauf aufmerksam machen zu müssen, wie es im Interesse eines Jeden gelegen ist, in ein seit Jahren bewährtes Institut, wie die Handwerkerbank es ist, einzutreten, da hier schöne Resultate vorliegen, und reiche Geschäftserfahrungen gemacht worden sind.

Anmeldungen nimmt Jeder der Unterzeichneten entgegen, und erklärt sich zu jeder weiteren Auskunft bereit

Calw, im Dezember 1868.

Der Vorstand und	Ausschuß der Handwerkerbank:
C. W. Heiler, Vorsitzender.	Louis Beiser, Uhrmacher.
Emil Georgii, Cassier.	Chr. Bozenhardt, Fabrikant.
Dr. Th. Klinger, Schriftführer.	Martin Dreiß, Conditor.
	Louis Federhaff im Bischoff.
	Heinr. Gutten.
	Gust. Fr. Wagner.

Die Loose

der Ellwanger Pferde-Lotterie finden allenthalben so raschen Absatz, daß für die am 18. Januar stattfindende Ziehung circa 40 Pferde, mehrere Gefährte, Schlitten, landwirthschaftliche Maschinen, Pferdegeschirre, feine Uhren, Gold- und Silberwaaren, zusammen immerhin 500 Gewinnsie (darunter sehr viele werthvolle, der geringste aber nicht unter 5 fl.) in Aussicht genommen

werden können. Solche Loose à 30 fr. sind zu haben bei

Emil Georgii.

Bei Unterzeichnetem kann ein fleißiger und solider

Knecht

in Dienst treten.

Christian Bozenhardt,
Rothgerber.

Ausführung

des Kirchengesangsvereins heute, Dienstag, den 29. Dezember, Abends halb 8 Uhr, im Saale des Verlagsvereins. Die Mitglieder sind gebeten, ihre Karten abzugeben.

Eintritt für Nichtmitglieder 24 fr.

Feinen Arac, Rhum und Punisch-
Essenz

empfiehlt

Carl Schnauffer, Conditor,
am Markt.

Empfehlung.

Nachdem ich meinen Lehrkurs in der K. Landes-Hebammen-Schule mit gutem Erfolg und Zeugniß (ich erhielt den 4. Preis) erstanden habe, empfehle ich mich nun bestens, und werde mich stets bemühen, das mir geschenkt werdende Zutrauen nach jeder Seite hin zu rechtfertigen.

Louise Linkenheil, Hebamme.

Gehingen.

Unterzeichneter verkauft am 2. Januar 1869 einen Rest trockenes 12" starkes

Birnbauholz

und einen bereits noch ganz neuen

Schreinerwerkzeug,

wobei noch mehrere Feilen und Holzraspeln. Bemerkung wird jedoch, daß vom Werkzeug nichts einzeln abgegeben wird.

Fr. Heim, Schreiner,
der Jüngere.

Unterzeichneter ist gefonnen, seine in Hirsau befindlichen

Bretter,

ungefähr 800 □ Fuß, 8 Linien stark, dem Verkauf anzusetzen, wozu die Liebhaber auf

Mittwoch, den 30. Dezember,
Nachmittags 2 Uhr,

ins Waldhorn in Hirsau eingeladen sind. Es können noch 2 guterhaltene Fenster in Kauf gegeben werden.

Jakob Sussel, Mineur.

**Flanell-, Shirting- und Doppeltuch-Hemden,
Herren-Shawls (Cachenez),
Schlips und Cravatten,
Leinene Taschentücher in weiß und farbig,
Hemden-Einsätze,
Wollene Patent-Unterröcke,
Woll. u. baumw. Unterhosen u. Unterleibchen**

empfehle ich neben meinen übrigen Artikeln zu geneigter Abnahme.
Carl Ziegler, Teinacherstraße.

**Höchst interessant! Noch nie dagewesen!
Auf dem Brühl,**

in dem elegant ausgestatteten Pariser Salon-Riesenwagen ist heute und die folgenden Tage zu sehen:

**Glaser's mechanisches
Welt-Museum.**

Dasselbe enthält die neuesten Zeit- und Kriegsereignisse des Jahres 1866, sowie die Erschießung des Kaisers Maximilian von Mexiko und beweglich mechanische Kunstwerke aus Paris, welche durch innere Getriebe und Federkraft in Bewegung gesetzt werden, wo das Leben durch kunstvolle Mechanik vollständig wiedergegeben wird, indem man Tausende von Gliedmaßen, Figuren, Schiffe, Eisenbahnzüge und Luftballons in natürlicher Bewegung findet, worunter sich noch ein mechanisch fliegender Vogel auszeichnet, das Vollkommenste, was jemals in der Mechanik hervorgebracht wurde, wo die Kunst von dem Leben nicht zu unterscheiden ist.

Der Salon ist von 10 Uhr früh bis Abends 9 Uhr geöffnet, die Kunstwerke stets in Bewegung.

**Entree 6 Fr. Der Salon ist geheizt.
F. Glaser, Mechanikus.**

Freitag, als am Neujahrstage,
Concert-Union
von der Teinacher Badmusik
im Thudiu'm'schen Saal.

Ein Paar bereits noch neue
Wasserstiefeln
hat zu verkaufen
Rant, Vorkäufer.
Verwechsfelter Hut.
Am Sonntag Abend wurde in der Ne-

Tagesneuigkeiten.

— Der im Revier Stammheim entbehrlich gewordene Forstwart Kugel ist auf die Forstwartstelle in Ensfingen, Forst's Bönningheim, versetzt worden. (E.N.)
— Calw. (Berichtigung.) Von einem Freunde des Hrn. Helfers Nieger geht uns auf die in unserem letzten Blatt gegebene, der „Tüb. Chr.“ entnommene, Mittheilung über das Mißgeschick, das einem Kinde desselben passirte, eine Berichtigung zu, die wir um so lieber aufnehmen, als für uns bei der Aufnahme der Notiz wie bei dieser Berichtigung derselbe Grundsatz maßgebend war und ist, wie für den Herrn Einsender, nämlich das Interesse, welches die hiesige Gemeinde an ihrem früheren Seelsorger nimmt. Nach der Berichtigung war es 1) nicht der etwa 13jährige, sondern der siebenjährige Knabe des Helfers Nieger, welcher 2) nicht mit einer Schleuder, sondern mit einem Steinchen, das er auf ein beim Spiel zufällig aufgelesenes gabelförmiges Baumstäbchen legte, absichtlos das Kind des Oberhelfers Leibbrand traf, das 3) zwar blutete aber nicht zusammenstürzte, sondern in die elterliche Wohnung lief und nach dem Vorfall noch anderthalb Tage die Schule besuchte. Das Mädchen starb 4) nicht nach 5, sondern nach 11 Tagen (2.—12. Dez.) und zwar 5) wie die Sektion ergab, nicht in Folge der ganz unbedeutenden Verletzung, von der man an der Hirnschale keine Spur wahrnahm, sondern am Typhus, der in seinem letzten Stadium in

Hirnentzündung übergegangen war, welcher letztere Umstand allein eine Zeit lang die Möglichkeit eines Zusammenhangs des Steinwurfs mit der Krankheit nahe gelegt hatte.

— Württemberg feierte in diesen Tagen ein ernstes, erhebendes Fest: den 300jährigen Todestag des Fürsten, den die Geschichte des engern und weiteren Vaterlandes mit gerechtem Stolz nennt, der seiner Heimath Recht und Sitte neu aufgebaut und dessen Stimme in deutschen Landen hochgehalten ward, wie keine andere — Herzog Christophs Todestag, der 28. Dez. wurde zu einem Tage dankbarer Erinnerung an die großen Segnungen, die dem Lande von der wohlwollend schöpferischen Hand dieses edlen Fürsten zugeflossen sind. Wem mußte es tieferes Bedürfnis sein, diesen Tag zu einem Gedenktag zu weihen, als König Karl, dem erlauchten Nachkommen dieses im Herzen und im Munde des Volkes noch heute in ungeschwächter Frische des Andenkens fortlebenden „frommen, treuen, hochverstandigen und vernünftigen Friedensfürsten“, wie ihn Kaiser Maximilian so schön und treffend nennt. Dießem Gefühl dankbarer Erinnerung lebendigen Ausdruck zu geben, ließ König Karl durch einen unserer bewährtesten Kenner der heimischen Staats- und Kirchen-Geschichte eine vollstündliche Lebensbeschreibung seines erhabenen Ahns verfassen, die an alle evangelischen Gemeinden des Landes zur Feier des Tages vertheilt wird. Möge sie im Geist des hohen Gebers

stauration von J. Ziegler ein dunkelblauer Filzhut statt eines andern mitgenommen. Der fehlende ist mit einem schwarzweißen Bande garnirt und ist innen mit dem Namen „Haller in Stuttgart“ bezeichnet. Um gefälligen Umtausch in obiger Wirthschaft wird gebeten.

Eine einschläfrige
Bettlade sammt Strohsack
hat zu verkaufen
Christian Widmaier,
Sattler.

Calw.

Der Unterzeichnete empfiehlt nachfolgende sehr empfehlenswerthe Artikel:

Hydrol, probatester Haarbalsam der neueren Theorie à 36 fr. per Flacon.

Dr. Robinson's flüssige Zahnpolitur, ersetzt und verdrängt alle Mundwasser und Zahnpulver, à 18 und 30 fr.

Pariser Flecken-Öl, übertrifft alles derartige, à 9 und 15 fr.

Gehör-Öl, englisches, probates Lindermittel, à 15 fr.

Dr. Richmond's flüssiger Goldzahnkitt, erhärtet sogleich und schützt vor Zahnwach, à 24 fr.

Zahnwechdropsen, ägyptische, lindern binnen 5 Minuten den heftigsten Schmerz, à 18 fr.

Amerikan. Abziehstäbe für Rasirmesser, ein sehr dankbares vortreffliches Instrument, à 24 fr.

Saar-Öl und Glettenwurzel-Öl à 8 fr. per Flaschchen.

Eau de Cologne (köln. Wasser); à 8 fr. per Flaschchen.

Schfenmark-Pomade, sehr fein und wohlriechend; in Schachteln à 5 fr.

Stempelfarben, rothe und blaue Tinte, in Flaschchen à 9 und 15 fr.

Goldene Correspondenzinte für Liebende, äußerst fein wie Goldschmitt; in Flaschchen à 16 fr.

Emil Georgii.

uß.
tion von fl. 100.
nie von
ge von

nsländische Rente
Dividende, welche

g ii.

ing
agvereins

Dezember, Abends
s Verlagsvereins.
en, ihre Karten

ieder 24 fr.
und Punsch-

ffer, Conditior,
Markt.

ing.

Lehrkurs in
en-Schule mit
gniz (ich er-
anden habe,
bestens, und
hen, das mir
trauen nach
stfertigen.
l, Sebamme.

am 2. Januar
12^u starles

holz

z neuen

zeug,

und Holzraspeln.

af vom Werk-

en wird.

eim, Schreiner,

er Jüngere.

nnen, seine in

r,

nien stark, dem

die Liebhaber

Dezember,

Uhr,

eingeladen sind.

erhaltene Fenster

fel, Mineur.



segensreich im Vaterlande wirken, das Bild des edlen Fürsten im Herzen der Württemberger neu beleben und den Bund zwischen Fürst und Volk, welchen Christoph neu begründet, und der in Freund und Feind sich so treu bewährt, auch für alle kommenden Zeiten festigen.

WC. Stuttgart. (Abgeordneten-Kammer.) In den beiden Sitzungen vom vorletzten Samstag, der 10. und 11., wurde die Adressenberathung zu Ende geführt. Angesichts des bereits mitgetheilten Resultats können wir uns kurz fassen. Voraus müssen wir jedoch einige in der 10. (Früh-) Sitzung gestellte Interpellationen erwähnen, u. z. 1) eine von Karl Mayer, welche die Hoffnung auf einen Gesetzesentwurf anspricht, der das Gericht in den Stand setzen würde, bei Eisenbahnunglücksfällen mit Körperverletzung selbstthätig, ohne vorausgegangene Untersuchung der Verwaltung, einzuschreiten; 2) eine ebenfalls von K. Mayer wegen des Reisinger Bahnhofs; 3) eine solche von Rietzhammer an den Hrn. Minister des Kirchen- und Schulwesens, a) ob es wahr sei, daß neuerdings den Bezirksschulinspektoren wieder aufgegeben worden sei, in den Zeugnissen über die ihnen untergebenen Lehrer die Rubrik des politischen Verhaltens anzunehmen; b) daß einigen Lehrern wegen mißliebigen politischen Verhaltens die Dienstalterszulage nicht gewährt worden sei. Auf die erste Anfrage antwortete der Justizminister sofort: Schon das bestehende Recht gestatte, daß gerichtliche Untersuchungen in dem dem Abgeordneten von Reisinger angezeigten Fällen angestellt werden. Erst gestern sei beim Justizministerium ein Bericht des Gerichtshofs Ulm eingelaufen, der die Frage, ob wegen des Reisinger Unglücks eine gerichtliche Untersuchung einzuleiten sei, in Erwägung gezogen und gefunden, daß die Verhältnisse dazu nicht anzu- gehen seien. Der Antragsteller möchte nicht bloß das bestehende Recht, sondern auch die verabschiedete Strafproceßordnung einer näheren Prüfung unterziehen. — Als erster Redner in der Adressenberathung tritt Sarwey auf. Er ist nicht gegen Erweiterung des Volkparlamentes, aber er ist gegen den Eintritt in den Nordbund, in dem uns bei Steuerfachen eine Majorisirung sicher wäre. Der Südbund sei dadurch eine Unmöglichkeit, daß Baiern nicht zu demselben zu bewegen sei. Es bleibe uns Nichts übrig, als auf dem Boden der Verträge stehen zu bleiben. Desterlen fragt Hölder, warum er seinen Antrag auf Eintritt in den Nordbund nicht stelle; warum Baden, das nur noch kümlich am Baume der Selbstständigkeit hange, nicht in den Schooß des Nordbundes falle? Decher: Wenn man sage, die Italiener haben kein deutsches Gebiet angegriffen, so sei das richtig; die Italiener seien bei Custozzo und bei Lissa geschlagen worden; sonst hätten sie den Preußen in Wien Stellidichte gegeben. Allerdings spreche die englische Presse gut von Preußen; allein Graf Bismarck habe sich in den letzten Tagen in einer Reichsraths-Commission geäußert, die Presse werde so theuer. Es spreche dann Hölder, Kohl, v. Sid und Karl Mayer, nach welchem die Debatte geschlossen wird, worauf nur noch der Minister Freih. v. Barabücker und als letzter Redner Probst sprechen. Min. v. Barabücker hält die Verträge für eine nationale Pflicht. Das Verhalten Preußens gegen Württemberg sei ein durchaus lokales und es fehle auch die leiseste Andeutung, daß Württemberg über die Verträge hinübergeführt werden sollte. Das Verhältnis Preußens sei ein durchaus freundliches; es erweise uns bei jeder Gelegenheit seine guten Dienste. Wenn man sich in Militär-Einrichtungen Preußen genähert, so sei das geschehen, weil man im Kriegsfall an der Seite Preußens kämpfen müsse; man sei aber nicht weiter gegangen als praktisch notwendig sei. Mit Baiern suche man immer nähere Beziehungen anzuknüpfen; er, der Minister, habe gemeinsame Eisenbahn-Reglements und Tarife vorge schlagen, habe damit aber noch nicht den Erfolg gehabt, wie mit den Consulaten: bairische und württembergische Consulatsstellen sollen in einer Hand vereinigt werden. Der Südbund Mayer's sei die schweizerische Republik; den Preis einiger Kronen für diese zu bezahlen, sei eine starke Zumuthung in den Augen eines Ministers, der in die Hand seines Königs den Eid der Treue geschworen. Welche Competenz denn ein Südbund haben solle? das sei eine jener langweiligen Fragen, um die sich Abgeordnete wie Vollmer und K. Mayer nicht bekümmern; diese stehen auf dem Standpunkt des Dichters, der sagt: „Mit Worten läßt sich trefflich streiten, mit Worten ein System bereiten.“ Er zeigt dann an der Competenz des Nordbundes, was ungefähr dem Südbund zugewiesen werden müßte. Wollen Sie sich in ein Verhältnis begeben, in dem Sie sich in sicherer Minorität befinden? Wollen Sie sich die Verwaltung der Eisenbahnen von Baiern vorschreiben lassen? Das ganze württembergische Volk würde dagegen Protest erheben. Wenn man nicht mehr württembergisch sein solle, so wolle man lieber doch mit dem größeren Preußen eine Gemeinsamkeit haben. — Eine Adresse sei eine Staatsaction, ein öffentliches Document, das man mit der Loupe zu untersuchen gewohnt sei; daß die Adresse mit einer verborgenen Spitze gegen die Verträge gerichtet sei, sei unzweifelhaft; zum wenigsten sei sie mißverständ- lich. Die Ereignisse von 1866 möge man beklagen, ungeschehen zu machen seien sie nicht. Probst erwiedert: von einem Südbund könne jetzt nicht mehr die Rede sein, sei auch im ersten Entwurfe nicht die Rede gewesen; er sei für vollständig lokale Haltung der Verträge; die Verträge seien keineswegs so bedenklich. Justiz-Minister: Und doch haben Sie seiner Zeit dagegen gestimmt. Probst: Gewiß, Herr Minister, aber jetzt sind sie bestehendes Recht. Aber man gebe den Verträgen eine Deutung, die über dieselben hinausgehe, und bringe sich in Gefahr; selbst Angehörige Preußens haben gebeten, — gebeten im Namen des deutschen Vaterlandes — Süddeutschland solle seine freie Stellung sich bewahren, so sei die Adresse zu verstehen. Bei der Abstimmung darüber, welcher der Adressen-Entwürfe der Specialberathung zu Grunde zu legen sei, wurde der Entwurf von Hölder und Genossen, sowie von Sarwey abgelehnt und der der Mehrheit der Commission angenommen. — In der auf 5 1/2 Uhr Abends anberaumten Sitzung (der 11.) wurde die Specialberathung vorgenommen. Es kam eine lange Reihe von Zusatzanträgen ein. v. Sid stellt den Antrag, in Ziff. 11 eine Fassung zu wählen, daß sie von einem „Verhältnis Süddeutschlands zum Nordbund und zu Oesterreich“ spreche; er

habe mit Freunden wahrgenommen, daß das Wortchen Oesterreich sich wieder einzuschleichen beginne. Der Antrag wird mit 50 gegen 37 Stimmen angenommen. Den anfänglichen Satz enthält Ziff. 13, dieselbe vermißt die consequente Verfolgung des Zweckes, die Selbstständigkeit des Landes erhalten zu sehen. Auf Antrag v. Sid's wird der Satz mit 47 gegen 40 Stimmen gestrichen. Zu Ziff. 16 stellt v. Sid einen Antrag auf namentliche Erwähnung der Verträge in der Adresse. Hofst. in seinen Worten heischen die Verträge nur durch einen Staatsstreich der Kammer. Präsident: Sie verlegen die Würde der Kammer, wenn Sie derselben einen Staatsstreich zur Last legen. Der Antrag wird mit 50 gegen 36 Stimmen angenommen. Eine weitere erhebliche Aenderung wird nicht mehr vorgenommen. Das Abstimmungs-Resultat haben wir bereits mitgetheilt.

— Tübingen, 16. Dez. (Schwurgerichtsverhandlungen. Schluß der Verhandlung gegen Bader und Herrmann von Tübingen.) Beide A. finden wir später vor dem Saal, wo Bader sagt: er habe jetzt seine Wirksamkeit abgeschlossen, gehe aber noch nicht zu Bett. Die A. gingen nun den sog. Langgraben hinauf und gingen bei der Wohnung des Schultheißen zu sehen und zu schauen an. Polizeidiener Rein folgte ihnen auf dem Fuße nach, sie lenkten aber vom Ortsweg ab und in die sog. obere Gasse ein, wo sie in den Höfen und Winkeln der dortigen Häuser ihr Gejauchze und Schreien fortsetzten. Als sich Rein ihnen näherte, stellten sie sich, als ob sie durch einen engen Gang zwischen 2 Häusern sich stücken wollten, allein kaum war Rein nahe genug herangekommen, so wendeten sie sich rasch um und schlugen auf Rein mit Holzschrauben hinein. Der Angegriffene zog nun zwar sein Taschenmesser, allein die Hiebe wurden mit solcher Kraft gegen ihn geführt, daß er bald zu Boden sank, zog jedoch, da er ein großer rüstiger Mann ist, beide Händer an den Hüften mit sich auf denselben. Zunächst kam Bader wieder auf und führte aufs Neue seine Hiebe auf Rein, dann erhob sich auch Herrmann, benächtigte sich des Taschenmessers und hieb mit der schneidigen Klinge auf den Kopf des Rein, welcher jammerte, bat, ihn doch nicht todzuschlagen und wiederholt um Hilfe rief; zugleich gelang es ihm, sich ebenfalls zu erheben und den Herrmann am Halse zu fassen, dieser verletzte ihn aber mit dem genannten Messer einen Stich nach dem Unterleib. Nun eilte zuerst Bader, dann aber auch Herrmann davon. Der Angegriffene begab sich nun zum Schultheißen und sagt dieser: daß der Polizeidiener so von Stur getriefft habe, daß es schauderhaft gewesen sei, ihn anzuschauen. Der Oberamtswundarzt fand sodann 11 schwere Verletzungen an ihm, von welchen der Stich nach dem Unterleib, der ins Gemäch eingedrungen war, lebensgefährlich hätte werden können. Der Beschädigte mußte 3 Wochen lang unangeseht in der Bett zubringen, und weitere 3 Wochen hindurch konnte er auch nicht die leichteste Arbeit verrichten. Beide A. leugnen mit lächerlicher Stirne, daß sie die Thäter seien. Die Zeugen waren in ihren Aussagen sehr zurückhaltend; der beschädigte Rein machte aber eine rühmliche Ausnahme hiervon. Als Sachverständige waren zunächst Oberamtswundarzt Kieferle von Rottendorf und der Unteramtsarzt Dr. Schweizer von Wüßlingen anwesend; da aber eine Meinungsverschiedenheit über die Gefährlichkeit der zugefügten Verletzungen unter ihnen herrschte, wurde als weiterer Experte in die Abend Sitzung auch Professor Dr. Brunö von hier berufen, welcher die Verletzungen nicht für ganz ungesährlich erklärte. Am 16. fanden die Vorträge statt. Abends erklärten die Geschworenen nach einstündiger Berathung die beiden A. nur der einiachen Körperverletzung im Affekt für schuldig. Das Urtheil lautete auf eine Kreis- gefängnißstrafe von 6 Monaten. — Hieran reihte sich sodann ein Contumacia- verfahren gegen die ledige, 24 Jahre alte Händlerin Christine Beck von Kirchentellinswirth und den 30 Jahre alten, ledigen J. Fr. Font von Geradstetten, O.A. Schorndorf. Dieselben haben sich vor einiger Zeit aus dem Oberamtsgerichtsgefängnisse in Rüttigen zu flüchten Gelegenheit gefunden und befinden sich jetzt in Elßätschen. Sie haben den Handel miteinander betrieben, dabei aber von den verschiedensten Kaufleuten u. s. w. für mehr als 2700 fl. Waaren und dergleichen erschwindelt. Es wurde gegen beide je eine Zuchthausstrafe von 7 Jahren ausgesprochen. — Hiemit waren die Affären dieses Jahres zu Ende.

— Wie es heißt, soll der Sohn des Prinzen Friedrich von Württemberg, Prinz Wilhelm, mit dem 1. April in das erste Garderegiment in Potsdam eintreten.

— Wien, 18. Dez. Fr. Herrenhaufe brachte der Justizminister einen Gesetzesentwurf ein, betreffend die Haftung der Eisenbahnverwaltungen für Tödtungen oder körperliche Verletzungen, welche durch Eisenbahnunglücksfälle herbeigeführt werden.

— Wien, 23. Dez. Die heutige „Presse“ sagt: In Folge des von Rußland ausgegangenen, von Preußen unterstützten Vorschlages steht eine Konferenz wegen des türkisch-griechischen Konflikts in Aussicht. Oesterreich sei geneigt, zuzustimmen. — 25. Dez. Die Presse meldet: Die Konferenz ist weder schon angenommen noch abgelehnt; über die Ausstellung einer Grundlage für dieselbe sind sehr lebhaft Verhandlungen im Gange, wobei die österreichische Regierung unablässig in der freundlichsten Verührung mit den Westmächten sich befindet. — Die N. Fr. P. bezeichnet als den Tag des Zusammentritts der Konferenz den 4. Jänner.

Belgien. Brüssel, 18. Dez. Mit dem Kronprinzen geht es wieder schlecht. Die Aerzte geben ihn auf und sollen dem König gerathen haben, es mit der Homöopathie zu versuchen.

